Donnerstag, 21. September 2023 | AZ 8021 Zürich | 187. Jahrgang, Nr. 219 | Fr. 4.30 | www.landbote.ch

ANZEIGE
kultur nacht
Startet in 2 Tagen

Der Landbote

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Kunstmuseum Winterthur
Sung Tieu erinnert sich an das Leben in sozialistischen Plattenbauten.
5

Ein Atemzug muss reichen
Freitauchen wird immer beliebter – ein Augenschein am Zürichsee.
27

EHCW bezieht erste Niederlage
Nach zwei Siegen zum Saisonstart setzt es ein 2:5 bei den GCK Lions ab.
25

Kinder und Jugendliche fehlen immer häufiger im Unterricht

Region Dass Kinder ab und zu die Schule schwänzen, ist nicht neu. Doch seit ein paar Jahren nehmen die Absenzen zu. Kinder, die einfach keinen Bock auf Schule haben, sind dabei die Ausnahme.

Fabienne Grimm

Krieg in der Ukraine, Klimakrise und die steigenden Anforderungen einer Leistungsgesellschaft – Kinder und Jugendliche sehen sich heute mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. Die psychische Belastung steigt, die Wartelisten von psychiatrischen Einrichtungen sind lang. Das hat auch in Schulen Konsequenzen: Schülerinnen und Schüler, die vermehrt im Unterricht fehlen, werden immer häufiger, wie Schulen aus der Region feststellen. Der klassische Schulschwänzer, der statt in die Schule lieber in die Badi geht, bleibt dabei die absolute Ausnahme. Denn die Gründe für das Fernbleiben sind vielfältig, vermehrte Absenzen treten auf allen Stufen und bei allen Geschlechtern auf. Neben individuellen Ursachen wie Ängsten können auch familiäre Begebenheiten, etwa Streit, eine Rolle spielen. Nicht zuletzt sind es Konflikte mit Lehrpersonen oder Mobbing, die dazu beitragen, das Kinder und Jugendliche den Schulbesuch verweigern. Schulen in der Region setzen beim Umgang mit Schulabsentismus auf Sensibilisierung und auf die enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schulpsychologinnen und externen Fachstellen. Wichtig sei, dass man schnell reagiere, sagt Franziska Dahinden, Leiterin des Schulpsychologischen Dienstes. Sonst könne der Schulbesuch schnell zur unüberwindbaren Mauer werden. Seite 6, 7

Geldstrafe für Autofahrerin

Winterthur Beim Kantonsspital Winterthur (KSW) hat im Dezember 2022 eine Mercedes-Fahrerin eine Fussgängerin auf dem Zebrastreifen angefahren. Die Passantin wurde auf die Strasse geschleudert und brach sich diverse Knochen. Fünf Monate war das Opfer arbeitsunfähig. Die Staatsanwaltschaft hat die Autofahrerin nun per Strafbefehl wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt. *(pag)* Seite 3

Turbulenzen bei der Finma

Bern Vor zwei Wochen gab Urban Angehrn, Chef der Finanzmarktaufsicht Finma, seinen Abschied bekannt. Auf ihn folgt mit Birgit Rutishauser die vierte Chefin innert zwei Jahren. Recherchen zeigen nun, dass weitere Spitzenkräfte die Behörde verlassen. Beobachter und Ex-Mitarbeiter führen das auf den Führungsstil von Präsidentin Marlene Amstad zurück. *(red)* Seite 17

Fünf Milliarden für Autobahnen

Bern Im Kampf gegen die vielen Staus auf den Autobahnen wollen die Eidgenössischen Räte statt wie vom Bundesrat beantragt 4,4 Milliarden für Ausbauprojekte 5,3 Milliarden Franken freigeben. Der Ständerat hat den Entscheid des Nationalrats gestützt, in den Bundesbeschluss über den Ausbauschritt 2023 auch eine Erweiterung der A1 auf sechs Spuren aufzunehmen. *(SDA)* Seite 15

Junge sollen die Solaroffensive vorantreiben

Winterthur Ab 1. Oktober können Jugendliche den Lehrvertrag für einen neuen Beruf unterschreiben: Solarinstallateur. Die Lehre wurde vom Branchenverband Swissolar entwickelt und wird ab Sommer 2024 angeboten. In Winterthur haben drei Unternehmen Lehrstellen zu vergeben. *(asa)* Seite 3 Foto: Madeleine Schoder

Glarner nerven sich übers Astra

Die Winterthurer Astra-Filiale löste einen 13 Kilometer langen Stau beim Kerenzerberg aus.
Seite 3

Neue Pächterin für die Linde

Nach 43 Jahren als Wirt gibt Willy Rüegg die Linde Kyburg in neue Hände.
Seite 6, 7

Neues Institut an der Uni Zürich

Am One Health Institute geht es um die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt.
Seite 8

Wetter

13° 24°
Teilweise sonnig und angenehm warm.
Seite 14

ANZEIGE

Der Landbote Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 044 404 64 88, contact.landbote.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate@landbote.ch

Redaktion 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch
Leserbriefe leserbriefe@landbote.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website landbote.ch

Agenda 11
TV/Radio 13
Sport 24
Anzeigen
Traueranzeigen 12
Eulach-/Fahrzeugmarkt 11

Wenn das Kind plötzlich nicht mehr in die Schule will

Schulabwesenheit nimmt zu Angst, Überforderung oder keine Lust – die Gründe, weshalb Kinder nicht zur Schule gehen wollen, sind vielseitig. In der Region Winterthur nehmen die Probleme zu.

Fabienne Grimm

Früher fehlte Anna nie im Unterricht. Doch seit die 14-jährige die Schule gewechselt hat, kommt das mindestens einmal pro Woche vor. Sie schwänzt, weil sie keine Lust auf Schule hat und ihrem Klassenlehrer nicht begegnen will. Von ihm fühlt sie sich ungerecht behandelt. Ihre Mutter schreibt ihr jeweils eine Entschuldigung.

Anna ist eine von rund 4000 Schülerinnen und Schülern, die die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm in ihrer Studie befragt hat. Die Forscherin wollte von den Jugendlichen wissen, weshalb und wie häufig sie im Unterricht fehlen.

Fälle wie jene von Anna nehmen zu. Das sagt Esther Jenny, Schulleiterin an der Schule Pfungen. Und sie ist damit nicht allein: Diese Zeitung hat fünf Sekundar- und Primarschulen in der Region Winterthur und Weinland angefragt. Sie alle bestätigten, was Jenny bemerkt hat.

Corona, Klima und Ukraine

Schulabsentismus, wie das Phänomen in der Fachsprache genannt wird, ist nicht neu. Laut der Studie von Stamm aus dem Jahr 2007 fehlten rund die Hälfte der Kinder und Jugendlichen gelegentlich unerlaubt im Unterricht. Knapp sechs Prozent aller Schülerinnen und Schüler seien «massive Schulschwänzer». Die Pisa-Studie von 2015 zeigte, dass 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den zwei Wochen vor der Befragung mindestens einmal dem Unterricht ferngeblieben waren. Aktuelle Zahlen zu schulischen Absenzen in der Schweiz gibt es nicht. Das kantonale Amt für Jugend und Bildung schrieb aber letztes Jahr, Fachleute gingen von einer «steten Zunahme» aus.

Aber wieso fehlen Schülerinnen und Schüler immer häufiger im Unterricht? «Das ist die grosse Preisfrage», sagt der Schulleiter Florian Ingold, der in Pfungen für die Sekundarschule und den Kindergarten zuständig ist. Eine eindeutige Antwort gebe es nicht. Er und Jenny vermuten aber, dass die Pandemie und die Schulschliessungen einen Einfluss hatten. «Während der Corona-Pandemie hat man die Kinder zum ersten Mal von der Schule ausgeschlossen», sagt Jenny. Man habe ihnen zu verstehen gegeben, dass es auch ohne Präsenz funktioniere. «Die Schulpflicht stand plötzlich nicht mehr gleich absolut da.» Auch andere Schulleitungen schreiben auf Anfrage, dass die Pandemie das Problem verstärkt habe. Aber: Allein Covid dafür verantwortlich zu machen, greife zu kurz.

> «Aufzuwachsen war noch nie so kompliziert wie heute.»
>
> **Florian Ingold**
> Schulleiter in Pfungen

Florian Ingold sagt: «Aufzuwachsen war noch nie so kompliziert wie heute. Klima, Ukraine, Leistungsgesellschaft, Medienkonsum: Der ganze Stapel an Dingen, der auf unsere Kinder und Jugendlichen beim Erwachsenwerden zukommt, ist eine enorme Herausforderung.» Die Folge: Die psychischen Probleme nähmen zu, die Wartelisten bei entsprechenden Fachstellen seien lang. Gleichzeitig nehme die Verbindlichkeit, das «Sich-Durchsetzen» seitens der Eltern in der Tendenz eher ein wenig ab, sagt Ingold. Was bleibe: Eine komplexe und unsichere Welt, in der die Leitplanken, an denen man sich durchhangeln kann, oft fehlten.

Laut einer Studie aus dem Jahr 2007 der Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm fehlt rund die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen gelegentlich unerlaubt im Unterricht. Seither habe sich das Problem verstärkt, sagen Schulleitungen in der Region. Symbolfoto: Esther Michel

Keinen Bock auf Schule? – «Das greift zu kurz»

Dabei wären «klare Rahmenbedingungen» gerade beim Aufwachsen besonders wichtig, sagt Franziska Dahinden. Sie ist Kinder- und Jugendpsychologin und leitet den Schulpsychologischen Dienst Winterthur-Land. «Je mehr Dinge, die ablenken, und je weniger klar und verlässlich die Begleitung durch die Erwachsenen ist, desto schwieriger ist das gesunde Erwachsenwerden für Kinder und desto grösser ist die psychische Belastung.»

Die Zunahme bei den Schulabsenzen zu beziffern, sei schwierig, sagt Ingold, denn sie sei nicht linear, sondern vielmehr wellenförmig. So könne es in bestimmten Klassen oder Jahrgängen plötzlich zu Häufungen kommen. Gruppendynamiken spielten in diesem Zusammenhang eine Rolle: «Wenn Kinder sehen, dass andere in der Klasse im Unterricht fehlen, dann wird es in ihrer Wahrnehmung eher okay, es auch zu tun.»

Was Ingold aber sagen kann: Betroffen sind alle Stufen und alle Geschlechter. Das bestätigen auch andere Schulleitungen. In Pfungen seien es im Moment mehr Mädchen, sagt Ingold. Das Bild vom «klassischen Schulschwänzer», meist ein männlicher Teenager, der keinen Bock auf Schule hat und stattdessen lieber im Park abhängt, greife viel zu kurz und sei häufig schlichtweg falsch. Denn genauso wie die gesellschaftlichen Entwicklungen, die das Problem verschärften, seien auch die individuellen Gründe der Kinder sehr verschieden.

Schulabsentismus ist das Symptom

Vielfach verbergen sich hinter der Verweigerung des Schulbesuchs Ängste, wie Psychologin Franziska Dahinden sagt. «Zum Beispiel die Angst, nicht zu genügen, bei Mitschülern nicht gut anzukommen oder auch die Angst vor Trennung von den Eltern.» Auch familiäre Gründe trügen dazu bei, dass Kinder fehlten: Zum Beispiel Eltern, die Kinder nicht in der Überwindung von Ängsten unterstützten.

Dies könne insbesondere dann vorkommen, wenn in der Familie Mehrfachbelastungen vorliegen. «Beispielsweise ein anhaltender elterlicher Konflikt und eine belastete Arbeitssituation», sagt Dahinden. Und nicht zuletzt könnten auch Konflikte mit Lehrpersonen, Über- oder Unterforderung und Mobbing das Fehlen in der Schule begünstigen. Selbst beim «klassischen Schulschwänzer» sei der Grund meist komplexer, als es zunächst scheine.

Das heisst: Schwänzen nur um des Schwänzens willen bleibt die absolute Ausnahme. Deshalb gelte es, Kinder und Jugendliche grundsätzlich ernst zu nehmen, wenn diese beispielsweise über Bauchschmerzen klagten, sagt Dahinden. «Die Schmerzen sind in diesem Moment tatsächlich da und nicht gespielt.»

Auch Ingold sagt, es sei nicht so, «wie man es vom Globi» kenne: «Kinder halten nicht einfach den Fiebermesser an die Heizung und sagen: ‹Ich bin krank.›» Stattdessen verberge sich hinter vermeintlichen Bauch- oder Kopfschmerzen eigentlich immer eine «reale Irritation oder ein Unbehagen». Schulleiter Michael Weber von der Schule Flaachtal fasst das so zusammen: «Schulabsentismus ist das Symptom für etwas. Unsere Aufgabe ist es, die wahren Gründe dafür zu finden.» Dabei sei es wichtig, sowohl die emotionale als auch die soziale Situation des Kindes zu berücksichtigen, sagt Psychologin Dahinden.

> «Eltern müssen ihren Kindern vermitteln, dass es ihre Aufgabe ist, in die Schule zu gehen, und sie das auch bewältigen können.»
>
> **Franziska Dahinden**
> Psychologin

Wenn aus «Feuerchen» Brände werden

«Schulabsentismus ist eine Realität», sagt Florian Ingold. Es brauche dringend eine Enttabuisierung. «Sonst wird zu lange ‹Versteckis› gespielt.» Nachdem man sich im Kollegium intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt habe, habe die Schulleitung Pfungen sich deshalb dazu entschieden, auch in der Dorfzeitung «Bindestrich» zu informieren, um so die Eltern zu sensibilisieren.

Doch was tun, wenn Kinder plötzlich nicht mehr in die Schule gehen wollen? Schnelles Handeln sei wichtig, sagt Ingold. «Sonst kann aus einem kleinen Feuerchen schnell ein Brand entstehen.» Psychologin Franziska Dahinden sagt, je länger man warte, desto grösser sei die Wahrscheinlichkeit, dass das Fehlen in der Schule zur Gewohnheit werde. Und je eingespielter die Muster, desto schwieriger sei es, sie zu durchbrechen.

Sowohl seitens der Eltern als auch der Schule und der Lehrpersonen brauche es eine «klare Haltung», sagt Dahinden: «Eltern müssen ihren Kindern vermitteln, dass es ihre Aufgabe ist, in die Schule zu gehen, und sie das auch bewältigen können.» Von der Schule brauche es wiederum das Signal: «Deine Anwesenheit ist uns wichtig, und uns fällt auf, wenn du nicht kommst.»

Das A und O eines erfolgreichen Umgangs mit Schulabsentismus ist laut allen angefragten Schulleitungen die Zusammenarbeit aller Beteiligten: «Es braucht die Eltern, es braucht die Lehrpersonen, die Schulleitung und Fachleute wie Schulpsychologinnen, Schulsozialarbeiter sowie schulische Heilpädagoginnen», sagt Esther Jenny.

Statt Schuldzuweisungen zu machen, müsse man die richtigen Schritte gemeinsam erarbeiten. Diese könnten auch durchaus einmal unkonventionell sein, sagt Jenny. «In einem Fall bei uns an der Schule besuchte die Klassenlehrerin das Kind und seine Eltern nach vorheriger Absprache zu Hause.» Auch Anpassungen im Stundenplan, Briefe an das betroffene Kind oder der Teddy, der mit in die Schule darf, können laut Jenny notwendige Zwischenschritte sein, damit ein regelmässiger Schulbesuch wieder möglich wird. Was wirklich helfe, sei am Schluss so individuell wie die Kinder auch.

Was tun, wenn das eigene Kind nicht mehr zur Schule will?

— **Körperliche Beschwerden abklären:** Zuerst einmal gilt es, körperliche Beschwerden wie Bauchschmerzen beim Kinderarzt oder beim Hausarzt abklären zu lassen.

— **Schule kontaktieren:** Wenn das eigene Kind einmal einen schlechten Tag hat, ist dies noch kein Grund zur Sorge. Stellt man aber fest, dass sich das Unwohlsein häuft, sollte die Schule frühzeitig kontaktiert werden. Gemeinsam mit den Lehrpersonen, der Schulleitung und anderen Fachleuten wie Schulpsychologinnen oder Schulsozialarbeiterinnen kann der Sache auf den Grund gegangen und das Problem angegangen werden.

— **Externe Hilfe holen:** Sind schwerwiegendere Probleme wie beispielsweise eine Depression der Grund für das Fernbleiben von der Schule, ist auch der Einbezug von externen kinder- und jugendpsychiatrischen Fachstellen wichtig. *(fgr)*